

Über die Auswanderung steirischer Familien nach dem Siegerland (Rhein.-Preußen).

Von Friedrich Wilhelm Utsch, München.

Es dürfte wohl für die Heimatkunde und Familienforschung in Steiermark von Interesse sein, daß man im Siegerland (Rhein.-Preußen) die Tradition pflegt, „viele der dortigen Familien seien aus Steiermark eingewandert“. Bei einem Familientag der rheinischen Familie Achenbach (die dem Rheinland viele bedeutende Männer stellte), welche eine ähnliche Tradition mit andern teilt, kam diese Tatsache zur Sprache und wurde zunächst als „unkontrollierbar“ bezeichnet. Es hieße aber „die Flinte ins Korn werfen“, wenn man bei historischen und genealogischen Forschungen ohne exakte Prüfungen wertvolle Traditionen damit abtun wollte! Gerade das wechselreiche Schicksal, wie es vielen altsteirischen Familien durch die Religionsunruhen beschieden war, gibt ein anschauliches Bild, wieviel gesundes steirisches Blut dem Lande verloren ging, allerdings, um andern Ländern Vorteil und Segen zu bringen. Um nun betreffs der Auswanderung nach dem Siegerland einen Anhalt zu finden, der diese Überlieferungen stützen könnte, braucht man schließlich nicht lange zu suchen. Feuer und Stahl sind es, die beide Länder verbinden. Aber nicht zum grausamen Vernichtungskampf loderten in Steiermark und im Siegerland die Feuer und nicht zum mörderischen Streit erklang in beiden Ländern das helle Lied des Stahls — sondern zum Aufbau menschlicher Errungenschaften, zum Ausbau technischer Entwicklung. Das norische Eisenland, die klassische Heimstätte des Berg- und Hüttenbaues, stand zur Zeit der Reformation in Blüte. Das steirische Erz reichte jedoch nicht aus, um den Aufträgen gerecht zu werden. Da war es der „Müsener Erzberg“ bei Siegen, der die Steiermark mit Stahl versorgte¹, und an

¹ Siehe Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande von J. Phil. Becher (Marburg 1789), S. 582. „Erz nannte man in älteren Zeiten Erz. Das Gebirge, das den Stahlstein zum berühmten Steyermärker Stahl liefert, wird noch der Erzberg genannt.“ Siehe auch drittes Stück der hessischen Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst.

Stelle des norischen Eisens, welches schon den Römerschwertern einen besonderen Klang verliehen hatte, war es der Siegerländer Stahl, den man in den steirischen Hüttenwerken hämmerte. Als dann der Kampf der Konfessionen begann und vielen glaubensstarken Familien Verderben drohte, waren es nicht gerade die schlechtesten, die in der Fremde eine neue Heimat suchten. Die Erzschatze des Siegerlandes waren es ganz besonders, die nach dem Rheinland lockten, und so sehen wir manche steirische Familie die Heimat verlassen und über die Alpen den Rheinstrom hinabziehen.

Unter diesen die Familie Utsch, deren neue Heimat der oben erwähnte Müsener Arzberg wurde. In seinen Seitentälern setzten sie sich fest, als Berg- und Hüttenleute ihre traditionelle Beschäftigung pflegend. Auch in der mineralogischen Beschreibung von Becher (1789) wird der in berg- und hütten technischer Beziehung bekannte Bergmeister Utsch erwähnt, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Gosenbach am Arzberg eines der größten Mineralienkabinette besaß.

Diese Familie erinnerte sich auch ihrer steirischen Herkunft. Ganz besonders rein hat sich aber die Tradition bei den, Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts, abgezweigten Kurpfälzer Utsch erhalten, deren Eisenhütte zu Rheinböllen im letzten Jahrhundert zu besonders hoher Blüte gelangte². Die Abgeschiedenheit des Soonwaldes und die einsame Lage der Utschenhütte war für die Pflege der Überlieferungen sehr günstig und so hat sich hier manches erhalten, was im verkehrsreicheren Siegerland verloren ging. Man wußte, daß die Familie als ein adeliges Geschlecht in Steiermark ansässig war und „um der Religion willen“ nach dem Rheinland ausgewandert sei. Man hatte noch Beziehungen zu Österreich und pflegte die alten Vornamen. Die historischen Untersuchungen, zum Teil recht erschwert durch die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges, der die rheinischen und Kurpfälzer Archive vielfach vernichtete, ergaben aber betreffs der Herkunft aus Steiermark verblüffende Anhaltspunkte.

Wenn schon der seltene Name Utsch immer nur dort erscheint, wo er in Verbindung mit Eisengewinnung und Eisenschmelzen genannt wird, und seine etymologische Be-

deutung nach W. v. Bartels³ in einem gewissen Zusammenhang zu der traditionellen Beschäftigung des Eisenschmelzens stehen soll, so braucht man sich nicht zu verwundern, daß im hütten- und erzreichsten Teil der Steiermark, bei Leoben und Bruck an der Mur, die Utsch tatsächlich ansässig waren.

Sie erscheinen bereits in Urkunden von 1173, offenbar als untertänige Ritter des Stiftes Göß, das am Erzberge reich begütert war, und werden weiterhin in Gößer und Admonter Urkunden bis ins 15. und 16. Jahrhundert erwähnt. Sie sind in der Tat ein uradeliges Geschlecht, leben in einer Gegend, wo Eisenschmelzen im Besitze des Adels waren, und erlöschen plötzlich zu einer Zeit, wo die heftigsten Religionskämpfe entbrennen. Und bis zu dieser Zeit ist weder im Siegerland noch in der Kurpfalz ein Utsch nachweisbar. Am interessantesten ist jedoch die Übereinstimmung der Vornamen zwischen diesen urkundlich erwähnten steirischen Vorfahren und den plötzlich im Siegenschen, respektive in der Kurpfalz auftauchenden Nachkommen, die Namen Otto, Heinrich, Johann (Hanns) und Friedrich⁴.

Daß aber auch die örtliche Verbindung mit der steirischen Urheimat noch im 18. Jahrhundert fortbestand, erhellt auch der Umstand, daß man von der Utschenhütte zu Rheinböllen aus für arme Hunsrückler Familien in Steiermark neue Existenzbedingungen zu schaffen wußte. Auch kehrten zwei Glieder der Rheinböller (Kurpfälzer) Utsch nach Österreich zurück, um dort als tüchtige Offiziere, von

³ Ein Versuch zur etymologischen Erklärung des Namens Utsch von W. v. Bartels. München.

⁴ In meinem Buch: Friedrich Wilhelm Utsch „Der Jäger aus Kurpfalz“, verlegt bei Max Kellner, München 1913, habe ich bereits eingehend darüber mitgeteilt. S. 12—15. Der reuthende Erbförster und Hüttenherr Friedrich Wilhelm Utsch, genannt „Der Jäger aus Kurpfalz“, welcher durch das im Beisein des deutschen Kaisers im Soonwald enthüllte Denkmal geehrt wurde, führt denselben Vornamen wie der steirische Friedrich v. Utsch, welcher 1372 seine Gößer Lehensgüter in Oberaich und Schirling an Hanns v. Stubenberg verkauft. (Joann., Urkunde.) Dr. Albert v. Muchar Geschichte der Steiermark. Des Jägers Vater, der kurfürstliche Hofkammerrat und Hüttenherr Hanns (Engelbert) Utsch (* 1692), schreibt sich wie jener Hanns v. Utsch, der 1382 in Bruck an der Mur einen Vertragsbrief siegelt. Der Bruder des Jägers dagegen, ebenfalls Hofkammerrat und Gefällsverweser, führt den alten Familiennamen (Johann) Heinrich, welcher in Urkunden aus den Jahren 1256, 1271, 1371 immer wiederkehrt. Siehe auch Zahns Urkundenbuch S. 230, 235 usw. Diese Namen setzen sich weiterhin im 18. und 19. Jahrhundert fort und sind bis heute in der Kurpfälzer Linie gebräuchlich.

² Siehe Rheinischer Antiquarius, historisch und topographisch dargestellt von Ch. v. Stramberg, 1869, I u. II, S. 545. Beck, Geschichte des Eisens. Bd. III, S. 980. Calmelet, Rapport de la vallée de Nahe (Tom. XXV.) 1809. Aloys Schreiber, Handbuch für Reisende am Rhein; Hdlg. 1812, S. 157—159 usw.

neuem geadelt, sich niederzulassen⁵. In meinem umfassenden, in Vorbereitung befindlichen Werk: „Weidwerk und Eisenhammer“ werde ich eingehend meine Forschungen hierüber veröffentlichen. In diesem Artikel wollte ich nur darauf hinweisen, daß die Nachprüfung alter Familientraditionen nicht müßig ist, zumal sie meist den einzigen Angelpunkt in der Forschung solcher Familien bildet, die, wie die steirischen Auswanderer, zwar an ihren alten Gebräuchen festgehalten haben, dann aber durch Schicksalsstürme die Verbindung mit ihren Altvorderen zerrissen wurde. Mögen meine Mitteilungen zu ähnlichen Untersuchungen Anregung geben. Einschlägige Ergänzungen würden nicht nur beitragen, das Wirrnis der steirischen Religionsunruhen immer weiter zu erhellen, sondern auch durch Beleuchtung der Wechselbeziehungen zwischen Steiermark und Siegerland der Heimatkunde und Familienforschung beider Länder wertvolles Material zuzuführen.

⁵ Franz Utsch v. Grillenbach, * 1767, und Franz Utsch v. Lanzensreit, * 1782, beide auf der Utschenhütte zu Rheinböllen geboren. Siehe Hellbachs Adelslexikon.

Anmerkung der Redaktion: Vielleicht wird man eher daran denken, daß die Siegerländer hämmersteirische Marken nachschlugen.